

# TONHALLE AIR

Fr 13. Jun 2025  
Sa 14. Jun 2025  
Münsterhof

**Superar Suisse**  
**Paavo Järvi & Jean-Yves Thibaudet**  
**Tonhalle-Orchester Zürich &**  
**Zurich Jazz Orchestra**  
**Tonhalle-Orchester Zürich &**  
**Jugend Sinfonieorchester Zürich**

**Freier  
Eintritt!**

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

# TONHALLE AIR

 <b>Programmübersicht</b> .....	4
 <b>Lageplan</b> .....	6
 <b>Grussworte</b> .....	8

Fr 13. Jun 2025

14.00 Uhr

 <b>Superar Suisse</b> .....	9
---	---

20.30 Uhr

 <b>Paavo Järvi &amp; Jean-Yves Thibaudet</b> .....	13
--	----

Sa 14. Jun 2025

15.00 / 17.00 Uhr

 <b>Tonhalle-Orchester Zürich &amp; Zürich Jazz Orchestra</b> .....	21
--	----

20.30 Uhr

 <b>Tonhalle-Orchester Zürich &amp; Jugend Sinfonieorchester Zürich</b> .....	24
--	----

 <b>Biografien und Besetzungen</b> .....	31
---	----



# OPEN AIR GENIESSSEN.

Mit dem Mercedes-Benz CLE Cabriolet.

Mercedes-Benz



MERBAG

**Mercedes-Benz Automobil AG**

Aarburg · Adliswil · Bellach · Bern · Biel · Bulle · Granges-Paccot · Lugano-Pazzallo ·  
Mendrisio · Schlieren · Stäfa · Thun · Winterthur · Zollikon · Zürich-Nord · Zürich-Seefeld

# PROGRAMM- ÜBERSICHT

**Fr 13. Jun 2025**

14.00 Uhr

**Superar Suisse**

**Sandra Studer** Moderation

**1. Teil** – ca. 30'

**Sing-along** mit den **Chören von Superar Suisse** und **Schulklassen der Stadt Zürich**

**Paolo Vignoli** Leitung und Einstudierung

**Amalia Montero Neira** Einstudierung

Superar Chor Basel

**2. Teil** – ca. 20'

**SuperStart** Konzert der  
jüngsten Mitglieder von **Superar Suisse**

**Vera Pritchina**

Leitung und Einstudierung (Zürich)

**Carlo Taffuri**

Leitung und Einstudierung (Lugano)

**Ana Sarmiento Alonso**

Leitung und Einstudierung (Basel)

**3. Teil** – ca. 40'

**Konzert** mit dem  
**Orchester von Superar Suisse**

**Laida Alberdi** Leitung

**Vera Pritchina**

Einstudierung und Orchesterleitung (Zürich)

**Carlo Taffuri**

Einstudierung und Orchesterleitung (Lugano)

**Francisco Pérez Iglesias**

Einstudierung und Orchesterleitung (Basel)

20.30 Uhr

**Paavo Järvi & Jean-Yves Thibaudet**

**Tonhalle-Orchester Zürich**

**Paavo Järvi** Music Director

**Jean-Yves Thibaudet** Klavier

**Sandra Studer** Moderation

**Georges Bizet**

«Carmen»-Suite (Zusammenstellung Paavo Järvi)

**Aram Chatschaturjan**

Klavierkonzert Des-Dur

**Zoltán Kodály**

«Tänze aus Galánta»

**Sa 14. Jun 2025**

15.00 / 17.00 Uhr

**Tonhalle-Orchester Zürich &  
Zurich Jazz Orchestra**

**Tonhalle-Orchester Zürich  
Zurich Jazz Orchestra  
Ed Partyka** Leitung  
**Sandra Studer** Moderation

Werke von **Duke Ellington, Charlie Parker,  
George Russel** u.a. (Arr. Ed Partyka)

20.30 Uhr

**Tonhalle-Orchester Zürich &  
Jugend Sinfonieorchester Zürich**

**Tonhalle-Orchester Zürich  
Jugend Sinfonieorchester Zürich  
Paavo Järvi** Music Director  
**David Bruchez-Lalli** Einstudierung  
**Sandra Studer** Moderation

**Edvard Grieg**

«Peer Gynt», Suite Nr. 1 op. 46

**Antonín Dvořák**

Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95

«Aus der Neuen Welt»

## **Wir danken unseren Partnern**

Mit Ihrer Unterstützung wird  
der Münsterhof zur Bühne –  
herzlichen Dank.

### **Haupt-Partner**



**Kanton Zürich  
Fachstelle Kultur**

**M E R B A G**



**Private  
Banking**

### **Medien-Partner**

**NZZ**

### **Event-Partner**



### **Open-Piano**

**M u s i k H u g**

**Zürich,  
Switzerland.**



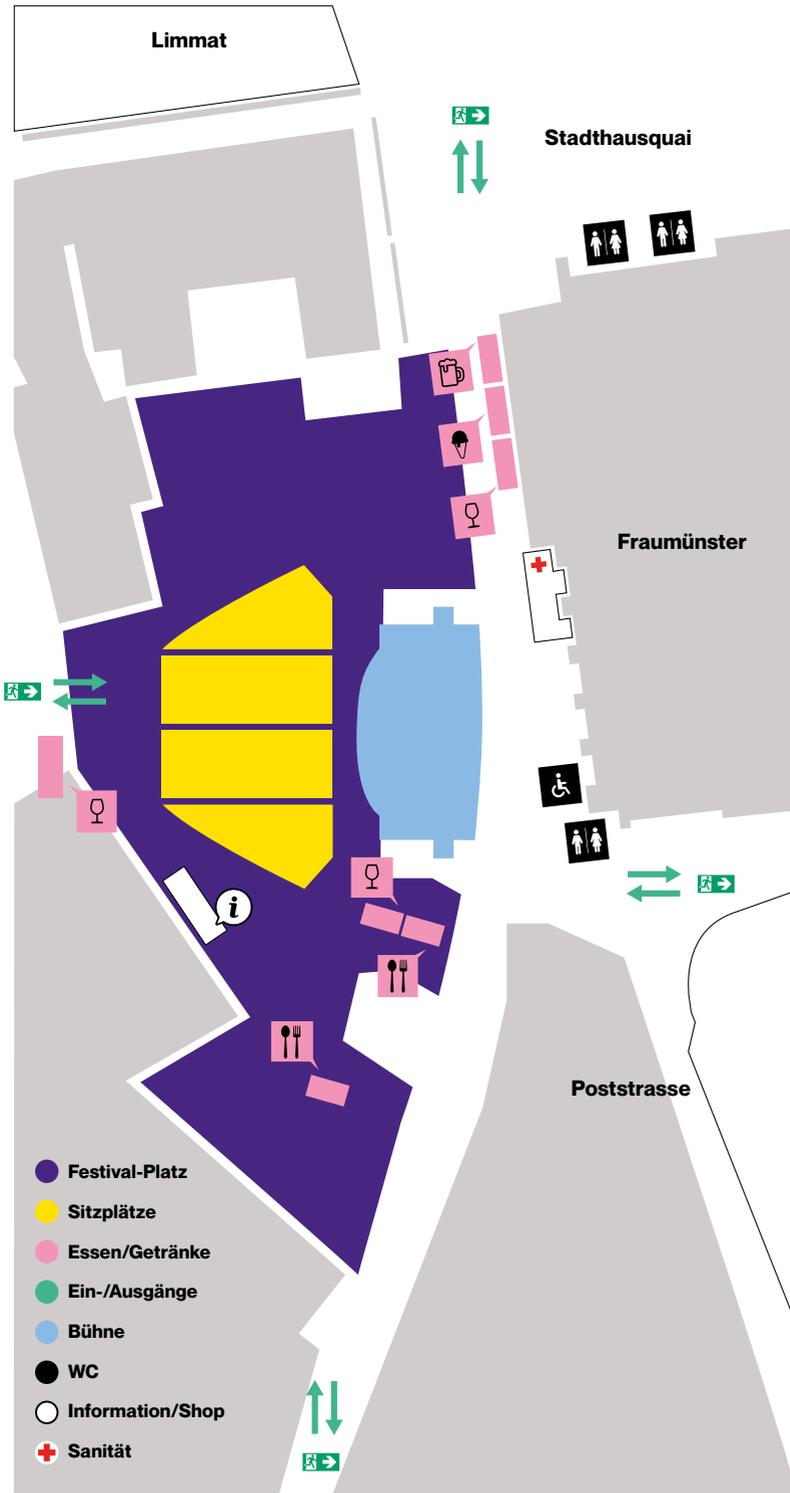
**Stadt Zürich  
Musikschule Konservatorium**

### **Projekt-Förderer**

Hilti Foundation  
LANDIS & GYR STIFTUNG  
und eine weitere Stiftung



tonhalle-  
orchester.ch/air



# LAGEPLAN





# Vorausschauend für die nächste Generation investieren

| Vorausschauend  
seit Generationen

Als Familienunternehmen ist uns eine langfristige und ganzheitliche Perspektive wichtig. So wählen wir für Sie die besten Anlagemöglichkeiten aus und stellen Ihr Portfolio zukunftstauglich auf. [www.lgt.com](http://www.lgt.com)



Private  
Banking

# GRUSSWORTE

«Mit dem tonhalleAIR bringt das Tonhalle-Orchester Zürich nicht nur klassische Musik auf höchstem Niveau in den öffentlichen Raum, sondern bietet auch dem grossartigen Nachwuchs sowie dem Zurich Jazz Orchestra eine einmalige Bühne. Ein neuer Glanzpunkt in Zürichs Kulturagenda.»

## **Corine Mauch**

Stadtpräsidentin



«Ab dieser Saison möchten wir alle zwei Jahre tonhalleAIR veranstalten – als grosses Musikfest über zwei Tage hinweg. Was uns verbindet, ist die Freude an Musik. Und das meinen wir auch so. Denn wir sind zwar die Gastgeber und geben auch ein Abendkonzert mit Jean-Yves Thibaudet. Bei anderen Konzerten spielen wir aber side-by-side, also wirklich Seite-an-Seite gemeinsam mit dem Zurich Jazz Orchestra oder unserem Junior Music Partner JSOZ. Auch die Jüngsten werden beim umfangreichen Superar Suisse-Programm zum Zug kommen, es wird gemeinsam gesungen. Wir hoffen auf ein wunderbares, klangvolles Sommerfest. Aber am Ende zeigt es vor allem, dass wir in einem Boot sitzen und dass die grosse Freude an der Musik das schönste Ziel ist, das wir hier teilen können.»

## **Ilona Schmiel**

Intendantin Tonhalle-Gesellschaft Zürich



«Mit diesem fantastischen Orchester unter freiem Himmel im Herzen Zürichs zu musizieren, ist ein grosses Privileg. Es ist der kraftvollste und direkteste Weg, mit den Menschen der Stadt im Dialog zu sein.»

## **Paavo Järvi**

Music Director



# SUPERAR SUISSE

Zum Auftakt des zweitägigen Festivals auf dem Münsterhof heisst es: Bühne frei für Superar Suisse! «Superar» bedeutet auf Spanisch «etwas meistern» oder «über sich hinauswachsen». Darum geht es beim musikalischen Programm Superar Suisse, das als gemeinnütziger Verein Kinder und Jugendliche unabhängig von ihrer Herkunft fördert. Sie erhalten kostenfrei Unterricht, der ausschliesslich in der Gruppe – also im Chor oder im Orchester – stattfindet und von professionellen Musiker\*innen geleitet wird.

Beim tonhalleAIR präsentiert sich Superar Suisse nun in allen Facetten: Zum Auftakt des Nachmittags führen die Superar Chöre einen Sing-along mit Zürcher Schulklassen an und nehmen das Publikum mit auf eine musikalische Reise – Mitsingen ist erwünscht! Als Teil des Zürcher Kulturprogramms «Her Game Culture» feuern wir zudem unsere Frauen-Nati für die EURO 2025 an und tanzen gemeinsam zum neu lancierten, offiziellen Nati-Song des Schweizerischen Fussballverbands. Danach sind die jüngsten Talente von SuperStart an der Reihe. Zum Abschluss spielt dann das Superar Orchester Neues und Bekanntes.



**14.00 Uhr**

## **Orchester von Superar Suisse**

**Laida Alberdi** Leitung

**Superar Suisse Tutor\*innen** Einstudierung

## **Chöre von Superar Suisse**

**Schulklassen der Stadt Zürich**

**Paolo Vignoli** Einstudierung

**Sandra Studer** Moderation

### **1. Teil**

**Sing-along** mit den **Chören von Superar Suisse** und **Schulklassen der Stadt Zürich**

**Paolo Vignoli** Leitung und Einstudierung

**Amalia Montero Neira**

Einstudierung Superar Chor Basel

### **Trad. aus den Torres Strait Islands**

«Sesere Eeye»

**Allan E. Naplan** \*1972

«Hine ma tov»

**Robert Metcalf** \*1947

«Ich bin anders»

### **Trad. aus Südafrika**

«Mamaliye»

**Andreas Bourani** \*1983

«Auf uns»

### **Trad. aus Südafrika**

«Hoya ho!»

### **Lou Kaena, Soukey (feat. Ele A)**

«redwhite»

(Official Swiss Women's National Team Song)

1. Teil ca. 30'

## 2. Teil

**SuperStart** Konzert der jüngsten

Mitglieder von Superar Suisse

**Vera Pritchina**

Leitung und Einstudierung (Zürich)

**Carlo Taffuri**

Leitung und Einstudierung (Lugano)

**Ana Sarmiento Alonso**

Leitung und Einstudierung (Basel)

**Andrea Holzer-Rhomberg** \*1970

«Mückentanz»

**Bob Phillips** \*1953

«Sword Dance»

**Brian Balmages** \*1975

«Burst»

**Trad. aus Peru**

«Carnavalito»

**Carlos García** 1914–2006

«Sol di Manhã»

«Ritmos Ciganos»

2. Teil ca. 20'

## 3. Teil

**Konzert** mit dem

**Orchester von Superar Suisse**

**Laida Alberdi** Leitung

**Vera Pritchina**

Einstudierung und Orchesterleitung (Zürich)

**Carlo Taffuri**

Einstudierung und Orchesterleitung (Lugano)

**Francisco Pérez Iglesias**

Einstudierung und Orchesterleitung (Basel)

**Georges Bizet** 1838–1875

Aus der Oper «Carmen» (Arr. Richard Meyer)

I. Overture

II. Habanera

III. Intermezzo

IV. Aragonaise

**Merle J. Isaac** 1898–1996

«Gipsy Overture»

**Pjotr I. Tschaikowsky** 1840–1893

Slawischer Marsch (Arr. Chris M. Bernotas)

**Manuel Artés** 1921–1984

«Chamambo»

**Ary Barroso** 1903–1964

«Brazil»

**Peter Martin** \*1970

«Braziliana»

**Dámaso Pérez Prado** 1916–1989

«Mambo No. 5» (Arr. Francesco Maria Ferrario)

«Qué rico Mambo» (Arr. Juan Carlos García)

3. Teil ca. 40'

**Superar Suisse** Tutor\*innen

**Zürich:** Marit Behnke, Ana Laura Dominguez,

Lina Karam Dor Abadi, Gabriela Lynkova,

Mihai Ilea, Markus Maggiori

**Basel:** Ana Sarmiento Alonso, Clara Giner,

Charlotte Lefebvre, Maria Ten, Ruth Ten,

Miguel A.G. Gonzales

**Lugano:** Alice Daverio, Marco Brambilla,

Simone Broggini, Ludovico Carangi,

Babak Khayami



# GESANGSTEXTE

## Lou Kaena, Soukey (feat. Ele A)

«redwhite»

(Official Swiss Women's National Team Song)



### Lou Kaena

Je vais à gauche  
Je vais à droite  
Bébé j'suis pas fêlé

On a tous faim  
On les dévore  
j'te jure j'ai pas d'pitié

On va à gauche  
On va à droite  
Bébé j'suis pas fêlé

Ouais j'suis une bosse  
Les jaloux, jamais ils vont m'gêner

Faut fair la baga baga baga  
Me faut tout  
Faut fair la saga saga saga  
Jusqu'au bout

Autour pas de cata cata cata  
Tout est doux

Je vois la mala mala mala  
j'la voit partout

J'suis dans le mouv'  
Crois-moi j'ai plus  
Plus que lui il a  
J'suis dans le go go go  
J'suis dans le go  
Fais pas de stop stop stop  
Fait pas de stop  
Ensemble on dévore  
Futur est énorme

Quand je parle, je parle fort (fort)  
Ouais quand je parle, je parle fort (fort)  
Ouais quand je parle, je parle fort (fort)  
Ouais quand je parle, ouais quand je parle

Je vais à gauche  
Je vais à droite  
Bébé j'suis pas fêlé  
On a tous faim  
On les dévore  
On les dévore  
j'te jure j'ai pas d'pitié

On va a gauche  
On va a droite  
Bébé j'suis pas fêlé

Ouais j'suis une bosse  
Et les jaloux, jamais ils vont m'gêner

### Ele A

Bianco-rosso, volti crociati  
L'obbiettivo non lo scordare  
Tempo va, minuti contati  
Corro tu non mi puoi fermare

Da Lugano fino a Lausanne  
Da Zurigo fin dove stai  
E non ci provano, già lo sanno  
Mi dispiace per gli avversari

Non starò più sulle panche  
Voglio riempire gli stadi  
Stare al mio posto e pesante  
Porto la nazione sulle spalle

Numero uno nel campo, undici sopra la maglia  
lo voglio il mondo nel palmo,  
senza non ritorno a casa

Ora non penso più a te, cambierò il  
gioco e lo farò  
perché (perché?)  
Ora ci chiamano star, con le mie G tutte

fanno per tre  
Ye  
Non posso tornare indietro, si sono full focus  
Tutta la curva si incendia, mettimi più fuoco

Andiamo a destra e poi sinistra  
Ma senza di te  
Ho rotto il cuore, poi gli schemi e poi le regole  
lo vinco sempre non ho più niente da perdere  
E se mi chiami entro in campo e faccio gol

### Soukey

Jede schritt, jede blick, jede pass  
was du wosch gäg üs, bhaut ne flach  
nu mă, nu mă iei, mir si meh aus nume 11  
change ds game ufm platz

big up Pia Sundhage  
Calligaris u aui angre  
so viu angeli, z stadion e church  
so wi aui dra gloube isch es fasch scho  
religiös

lug i schmöcke ds mr wärde wiitcho  
wär simer wemer säge mir wärde wiitcho  
9i, 10i, 11i ufem trikot  
hole üs dr bag, gö fr gold, u ds blibt so

u weni gha  
de gahni los  
und weni gha  
de gahni los  
und weni gha  
de gahni los

zile uf links ziele uf rechts und  
schiess no es goal  
90 minute ufem platz du weish mir hole gold  
mir si so flink, mir si nid frech  
hei di nur überhout  
ganze stadium isch packed u mir si überstouz



# PAAVO JÄRVI & JEAN-YVES THIBAUDET

Fr 13. Jun 2025

Das Tonhalle-Orchester Zürich ist beim tonhalleAIR nicht nur Gastgeber, es spielt auch ein grosses Orchesterkonzert auf dem Münsterhof. Auf dem Programm stehen gleich drei Werke zum Schwelgen, Staunen und Tanzen: Im Klavierkonzert von Aram Chatschaturjan findet sich von armenischen Melodien über virtuose Effekte bis zur singenden Säge alles, was dieser Komponist an zündenden Ideen zu bieten hatte. Bizets «Carmen»-Suite vereinigt einige der berühmtesten Melodien der Musikgeschichte – und Kodálys von ungarischer Volksmusik inspirierte «Tänze aus Galánta» bilden ein fulminantes Finale. Und die Zugabe? Diese wurde von unseren Followern auf Instagram per Abstimmung ausgewählt. Sie haben sich für den «Ungarischen Tanz» Nr. 5 von Brahms entschieden!

## Zugabe als Wunschkonzert

Sie haben abgestimmt:  
Der «Ungarische Tanz» Nr. 5 von Brahms wird als Zugabe gespielt.  
Die Reaktion von Paavo Järvi über diese Entscheidung können Sie hier sehen:



[shorturl.at/OQs2v](https://shorturl.at/OQs2v)



20.30 Uhr

**Tonhalle-Orchester Zürich**  
**Paavo Järvi Music** Director  
**Jean-Yves Thibaudet** Klavier  
**Sandra Studer** Moderation

**Georges Bizet** 1838–1875

«Carmen»-Suite

(Zusammenstellung Paavo Järvi)

Suite 1, V. Les Toréadors: Allegro giocoso

Suite 1, I. Prélude: Andante moderato

Suite 1, I.a Aragonaise: Allegro vivo

Suite 1, II. Intermezzo:

Andantino quasi allegretto

Suite 1, III. Séquedille: Allegretto

Suite 1, IV. Les dragons d'Alcala:

Allegro moderato

Suite 2, XI. Danse bohème:

Andantino quasi allegretto

ca. 16'

**Aram Chatschaturjan** 1903–1978

Klavierkonzert Des-Dur

I. Allegro ma non troppo e maestoso

II. Andante con anima

III. Allegro brillante

ca. 38'

**Zoltán Kodály** 1882–1967

«Tänze aus Galánta»

ca. 15'

Keine Pause



# VOM MISSERFOLG ZUM «BEST OF»-WERK

## Bizets «Carmen»-Suite

Woran erkennt man, dass eine Oper besonders beliebt ist? Es gibt orchestrale Bearbeitungen der beliebtesten Nummern – so auch von Bizets «Carmen».

Heute kaum von den grossen Opernbühnen wegzudenken, erlebte die Oper «Carmen» bei ihrer Uraufführung am 03. März 1875 in Paris alles andere als einen Erfolg. Dabei war das Opernsujet der «Femme fatale», der die Männer scharenweise verfallen, längst etabliert. Auch das spanische Kolorit gehörte seit der Hochzeit Napoléons III. mit der Spanierin Eugénie de Montijo im Jahr 1853 zum guten Geschmack. Doch genau diesen verfehlte Bizet mit seiner «Carmen»: Er setzte eine Geschichte in Musik, in der Schmuggler, «Zigeuner» und Soldaten die Handlung prägen. Und auch die erotischen Reize der Protagonistin überforderten das Publikum. War die Oper bei ihrer Uraufführung noch zu schroff und zu vulgär, so stiess sie bald auf grosse Begeisterung.

Die Ouvertüre ist durchzogen vom Triumphmarsch des Toreros Escamillo. Dass die Oper aber bitter endet, lässt der Schluss dieses Eröffnungsstücks erahnen. Das in den tiefen Instrumenten erklingende Eifersuchtsmotiv, erkennbar durch



### Besetzung

2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen (2. auch Englischhorn), 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Pauken, Schlagzeug, Harfe, Streicher

### Entstehung

1873/74 /  
1905 (Veröffentlichung der Suite)

### Uraufführung

03. März 1875 in der Opéra-Comique  
in Paris

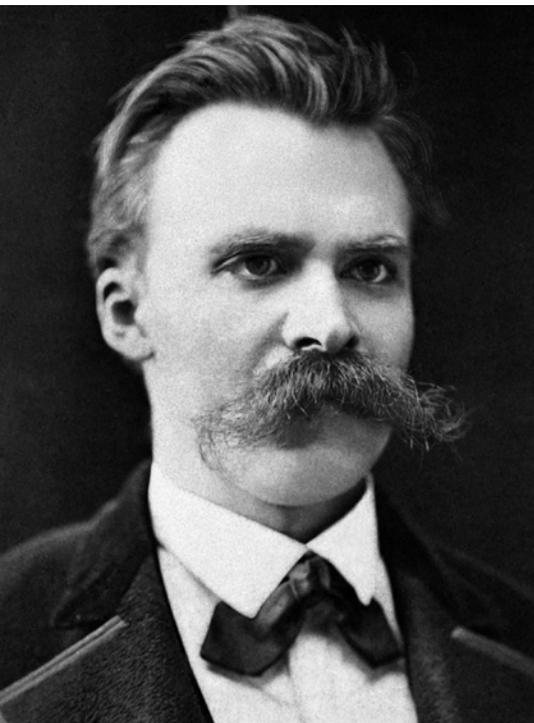
### Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung der  
Zusammenstellung



chromatische Wendungen und übermässige Intervalle, fügt sich unvermittelt an den Marsch an und stellt das Hochgefühl infrage. Wo oberflächliche Heiterkeit dominiert, schlummert persönliches Leid. Die instrumentalen Zwischenspiele führen uns durch die Oper und deuten an, dass der Triumph des einen die Niederlage des anderen bedeutet. Gibt Don José, von Carmen verzaubert, sein Leben als Soldat auf, um mit seiner Angebeteten durchs Land zu streichen, so stimmt die Flöte im Zusammenklang mit der Harfe im Intermezzo zum 3. Akt einen äusserst innigen, doch durchwegs wehmütigen Gesang an. Mit dem finalen Einmarsch der Toreros in die Arena erklingt effektiv der Rhythmus eines andalusischen Flamencos.

Text: Fabian Tinner



«Diese Musik scheint mir vollkommen. Sie kommt leicht, biegsam, mit Höflichkeit daher. Sie ist liebenswürdig, sie schwitzt nicht. [...] Und nochmals: Ich werde ein besserer Mensch, wenn mir dieser Bizet zuredet. Auch ein besserer Musikanter, ein besserer Zuhörer.»

Friedrich Nietzsche über «Carmen»

# «STIMME SEINES VOLKES»

**Chatschaturjans Klavierkonzert Des–Dur** Sein «Säbeltanz» gehört zu den Evergreens der Musikgeschichte. Der sowjetisch–armenische Komponist hat aber noch deutlich mehr Werke zu bieten.

Der US-amerikanische Komponist Samuel Barber urteilte einst: «Er wurde mit den Jahren nicht schwächer, weil Chatschaturjan mit der Stimme seines Volkes spricht. Ein Komponist, der dies mit solcher Unmittelbarkeit und Ungezwungenheit tut, ist eine grosse Seltenheit.» Aram Chatschaturjans 1936 verfasstes Klavierkonzert überzeugte also sogar den «Klassenfeind» – gleichzeitig aber auch das Stalin-Regime. So meinte ein sowjetischer Musikwissenschaftler: «Das Konzert erfüllt ohne Einschränkungen die Ansprüche des Sozialistischen Realismus.» Wie ist das möglich?

Nachdem der aus Tiflis stammende Tonschöpfer seine Ausbildung am Moskauer Konservatorium absolviert hatte, beschloss er, ein Klavierkonzert zu schreiben. Da er selbst Komposition und Violoncello studiert hatte und dementsprechend kein grosser Tastenvirtuose war, holte er sich beratende Unterstützung bei Sergej Prokofjew, der gerade nach 18 Jahren in den USA und Paris wieder nach Moskau zurückgekehrt war. Als Chatschaturjan ihm den zweiten Satz seines Konzerts zur Beurteilung vorlegte, zeigte sich Prokofjew jedoch alles andere als begeistert. Er meinte, der Solist würde sich bei diesem Part langweilen. «Hier wird der Pianist Fliegen fangen», prophezeite er und gab den harten, aber offenbar hilfreichen Tipp: «Ein Konzert zu schreiben, ist sehr schwer. Es

## Besetzung

Klavier solo, 2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen, 2 Klarinetten, Bassklarinette, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Streicher

## Entstehung

1936

## Widmung

Lev Oborin

## Uraufführung

12. Juli 1937 in Moskau durch den Widmungsträger und das Moskauer Philharmonische Orchester unter der Leitung von Lev Steinberg

## Tonhalle-Orchester Zürich

Erste dokumentierte Aufführung gestern (12. Juni 2025)



muss dafür ein Einfall vorhanden sein. Ich rate Ihnen deswegen, alles, was Ihnen einfällt, zu notieren, ohne darauf zu warten, bis das Ganze erst ausreift. Notieren Sie einzelne Passagen, interessante Stücke, so wie Sie Ihnen gerade in den Sinn kommen. Später bauen Sie aus diesen Steinen etwas Ganzes zusammen.»

Wie muss Chatschaturjan sich gefühlt haben? Er liess sich jedenfalls nicht unterkriegen. Auch nicht, als die Uraufführung seines Werks drohte, eine Katastrophe zu werden. Es stand kein Flügel zur Verfügung, weshalb an einem Klavier gespielt werden musste. Eine Probe gab es vor dem Konzert nur ein einziges Mal. Die Aufführung fand im Moskauer Park «Sokolniki» statt. Eine hübsche Idee, wenn da nicht der starke Wind gewesen wäre: Dem Dirigenten flog die Brille von der Nase, sodass er das Stück auswendig leiten musste. Doch der Solist der Uraufführung und Widmungsträger Lev Oborin, bekannt als erster Gewinner des Internationalen Chopin-Wettbewerbs, meisterte die riskanten und herausfordernden Sprünge des schweren Klavierparts mit Bravour. Das Publikum war begeistert – und das Konzert machte Chatschaturjan schlagartig international bekannt.

Aber natürlich ist es nicht allein der gelungenen Darbietung von Lev Oborin zu verdanken, dass Chatschaturjans Werk so gut ankam, sondern vor allem der Tonsprache des Komponisten. Diese lässt sich als eine Mischung aus Spätromantik, Moderne, armenischer Folklore, russischer Nationalmusik und Improvisation beschreiben, was bereits im ersten Satz deutlich wird. Einer klassischen Sonatenhauptsatzform folgend, finden wir hier ein kraftstrotzendes Hauptthema sowie ein lyrisches, kontrastierendes zweites Thema mit folkloristi-



«Ich wundere mich, dass es so selten gespielt wird. Es ist sehr kraftvoll, ein Glücksfall in seiner Inspiration: Immer, wenn ich es bislang gespielt habe, war das Publikum fasziniert, weil es so intensiv ist. Vor allen Dingen im zweiten Satz ist Zentralasien so richtig mit all seinen Gerüchen, seinen Pflanzen und Farben zu spüren.»

**Jean-Yves Thibaudet** über das Klavierkonzert

schen Elementen. So ist beispielsweise der Oboenpart dem Klang der «Duduk», dem armenischen Nationalinstrument, nachempfunden. Auch der zweite Satz trägt diesen Charakter, wie Chatschaturjan verriet: «Ich fand das Hauptthema [...], indem ich die Melodie eines «leichten» orientalischen Stadtlies, das zu seiner Zeit sehr populär war, das ich in Tiflis gehört hatte und das jeder Bewohner des Transkaukasus sehr gut kennt, einer drastischen Veränderung unterzog.» Durch diese «Veränderung» machte der Komponist etwas Eigenes, wenn nicht gar Fremdes aus der Vorlage: «Es ist merkwürdig, dass selbst georgische und armenische Musiker, mit denen ich gesprochen habe, sein populäres Vorbild nicht erkennen konnten, obwohl eine oberflächliche Analyse genügte, um zu zeigen, dass die beiden gemeinsame melodische Elemente besitzen.»

Durch den Einbezug seiner heimatlichen Musik erklärte sich das Sowjet-Regime mit dem Schaffen des sogenannten «Quoten-Armeniers», der «mit der Stimme seines Volkes spricht», in Moskau einverstanden – trotz seiner modernen Tonsprache.

Text: Franziska Gallusser



# HOMMAGE AN EINEN «KLEINEN UNGARISCHEN MARKTFLECKEN»

## Kodály's «Tänze aus Galánta»

Zum 80-jährigen Jubiläum des Budapester Philharmonischen Orchesters im Jahr 1933 schrieb der ungarische Komponist seine «Tänze aus Galánta» – und griff dafür auf eine frühe Inspiration zurück.

Zoltán Kodály's «Tänze aus Galánta» entspringen gewissermaßen einer Kindheitserinnerung. Der Komponist notierte darüber im Vorwort der Partitur: «Galánta ist ein kleiner ungarischer Marktflecken an der alten Bahnstrecke Wien–Budapest, wo der Verfasser sieben Jahre seiner Kindheit verbrachte. Damals wohnte dort eine berühmte Zigeunerkapelle, die dem Kinde den ersten «Orchesterklang» einprägte. Um 1800 erschienen in Wien einige Hefte ungarischer Tänze, darunter eines «von verschiedenen Zigeunern aus Galánta». Jenen Heften entstammen die Hauptmotive dieses Werks.»

Die Kapelle der heute in der Slowakei gelegenen Stadt war dafür bekannt (entgegen der üblichen Tradition der Sinti und Roma), niemals ohne Noten zu spielen. Die Musiker führten nicht nur die besonders beliebten «Verbunkos» (Tänze zur Soldatenanwerbung, die sich durch einen Wechsel von langsamen, getragenen und schnellen, schwungvollen Teilen auszeichnen) auf, sondern wirkten auch in verschiedenen herrschaftlichen Orchestern mit. Die Melodien, die Kodály in den «Tänzen aus Galánta» verarbeitet hat, stammen, wie oben

### Besetzung

2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Schlagzeug, Streicher

### Entstehung

1933 anlässlich des 80. Geburtstags der Gründung der Budapester Philharmonischen Gesellschaft

### Uraufführung

23. Oktober 1933 in Budapest unter der Leitung von Ernst von Dohnányi

### Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals gespielt am 06. April 1937 unter der Leitung von Volkmar Andreae, letztmals am 31. Dezember 2014 unter der Leitung von Lionel Bringuier

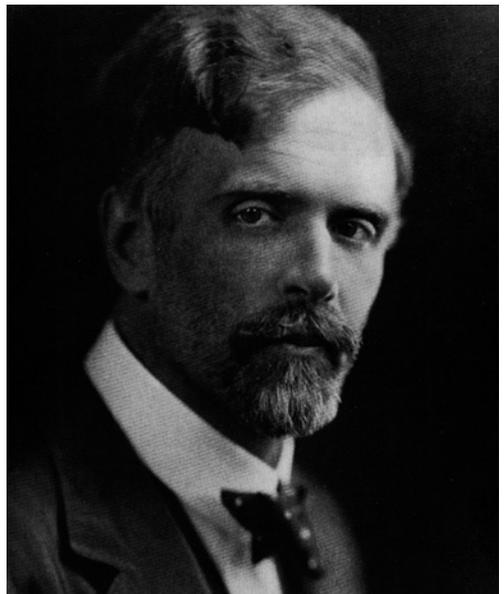


beschrieben, aus einer Sammlung ungarischer Tänze, die im 19. Jahrhundert in Wien veröffentlicht wurde – und vermutlich von dieser Kapelle wiedergegeben wurden. Unter dem Titel «Ausgesuchte ungarische Nationaltänze» erschienen, enthalten sie die wichtigsten Motive, die der Komponist aufgriff.

In seinem Werk mischte Kodály also authentische Volksmusik mit seiner eigenen Essenz. In diesem Sinne mögen sie auch eine Antwort auf Brahms' «Ungarische Tänze» gewesen sein, deren folkloristische Authentizität und Autorität kritisiert und infrage gestellt wurden.

Das Ergebnis ist ein Stück voller lebendiger Rhythmen, farbenreicher Instrumentation und temperamentvoller Ausdruckskraft. Es besticht durch ein impressionistisches Kolorit und die virtuose Instrumentation. Entstanden zum 80-jährigen Bestehen des Budapester Philharmonischen Orchesters, ist es eine Hommage an die musikalische Tradition Ungarns und ein Meisterwerk der Orchesterliteratur des 20. Jahrhunderts, das durch seine Klangvielfalt und seinen mitreissenden Rhythmus begeistert.

Text: Franziska Gallusser



# TONHALLE- ORCHESTER ZÜRICH & ZÜRICH JAZZ ORCHESTRA

Beim tonhalleAIR sind die Musiker\*innen des Tonhalle-Orchesters Zürich auch mit anderen Ensembles zu erleben – darunter das Zurich Jazz Orchestra (ZJO), das sich seit seiner Gründung vor exakt dreissig Jahren zu einer international gefragten Big Band entwickelt hat. 2021 übernahm der US-amerikanische Posaunist und Komponist Ed Partyka die künstlerische Leitung. Nun dirigiert er das durch 17 Jazz-affine Musiker\*innen des Tonhalle-Orchesters Zürich verstärkte ZJO in einem rund einstündigen Set, für das er Werke von Grössen der Jazz-Geschichte arrangiert hat.

15.00 / 17.00 Uhr

**Tonhalle-Orchester Zürich**  
**Zurich Jazz Orchestra**  
**Ed Partyka** Leitung  
**Sandra Studer** Moderation

**Hugo Montenegro** 1925–1981  
«Fanfare for the New»  
ca. 3'

**George Russell** 1923–2009  
«All about Rosie»  
ca. 11'

**Kenny Kirkland** 1955–1998  
«Dienda»  
ca. 11'

**Charlie Parker** 1920–1955  
«Klactoveesedstene»  
ca. 10'

**Duke Ellington** 1899–1974  
«Sophisticated Lady»  
ca. 8'

**Ernesto Lecuona** 1895–1963  
«Malagueña»  
ca. 6'

Alle Werke wurden von Ed Partyka arrangiert.  
Keine Pause

# «**ICH HOFFE, ES WIRD EINE INITIALZÜNDUNG!**»

Daniel Schenker und Heinz Saurer sind beide Trompeter – der eine spielt im Zurich Jazz Orchestra, der andere im Tonhalle-Orchester Zürich. Vor dem gemeinsamen Auftritt trafen sie sich zum Gespräch.

■ Interview: Susanne Kübler

**Beim tonhalleAIR werden eure Orchester erstmals gemeinsam auftreten. Wie ist es bei euch persönlich? Habt ihr schon zusammengespielt?**

**Daniel Schenker:** Bisher nicht. Aber ich gehe sehr oft in die Tonhalle, und auch sonst habe ich Heinz bereits in vielen Konzerten gehört.

**Heinz Saurer:** Ich war gerade kürzlich wieder im Moods, für eine Plattentaufe des ZJO. Vom Hören kennen wir uns auf jeden Fall gut.

**Wie kam denn dieses Projekt zustande?**

**HS:** Ich hatte unserer Leitung eine solche Zusammenarbeit schon vorgeschlagen, als wir noch in der Tonhalle Maag waren. Das Moods war da direkt nebenan, das hätte perfekt gepasst. Damals klappte es aber nicht. Umso mehr freut es mich, dass es nun doch noch funktioniert! Und ich bin nicht der Einzige. Das Interesse an dem Projekt war bei uns im Orchester gross.

**DS:** Wir freuen uns ebenfalls sehr auf den gemeinsamen Auftritt. Ich bin sicher, dass das für beide Seiten eine gute Erfahrung wird.

Unser Leiter Ed Partyka hat übrigens in Finnland schon ähnliche Projekte mit Big Band und klassischem Orchester gemacht. Das wird vieles erleichtern.

**Was sind denn die grössten Unterschiede zwischen den beiden Orchestern?**

**HS:** Das Tenü! Nein, im Ernst: Der grösste Unterschied ist sicher die Improvisation. Wir spielen ausschliesslich nach Noten. Neben dem Orchester habe ich immer wieder Anläufe genommen, um das Improvisieren zu lernen, unter anderem mit Hilfe von Kollegen aus dem ZJO. Aber das ist wirklich hohe Schule.

**DS:** Ansonsten ist der Unterschied von der Arbeitsweise her gar nicht so gross. Auch wir müssen üben, zusammen mit einem Dirigenten einen gemeinsamen Groove finden und im Konzert abliefern – halt in einer anderen musikalischen Sprache. Vor allem die Swing-Phrasierung braucht sehr viel Erfahrung, bis man die draufhat.



**HS:** Wenn wir bei den Gemeinsamkeiten sind: Das Niveau ist in beiden Ensembles hoch.

**DS:** Es gibt auch musikalische Parallelen. Ich habe mich in letzter Zeit viel mit dem «jeu inégal» im französischen Barock beschäftigt, also mit der «ungleichen» Gestaltung von regelmässigen Notenwerten, die wir auf andere Weise ebenfalls kennen. Mozart hat seine Kadenzen einst improvisiert. Und in Rachmaninows Klavierkonzerten gibt es Akkorde, die im Jazz erst 50 Jahre später aufgekommen sind.

### **Ihr seid beide Trompeter. Wie seid ihr dort hingekommen, wo ihr jetzt seid?**

**HS:** Ich komme ursprünglich aus der Blasmusik- und Big Band-Szene. Im Studium hat sich das zugunsten der Klassik dann ein bisschen verflüchtigt; aber im Auto höre ich immer noch ausschliesslich solche CDs. Ein Teil meines Herzens schlägt definitiv für den Jazz.

**DS:** Bei mir fing es dagegen klassisch an. Meine Mutter war ein Fan von Maurice André, und für sie war klar, dass ich als ältester Sohn Trompete spielen sollte. Doch danach war auch für mich die Blasmusik wichtig, wir hatten eine Dixieland-Band, da war es ganz selbstverständlich, frei zu spielen.

**HS:** Heute ist übrigens auch die Ausbildung gegenüber früher viel offener und genreübergreifender. Das Gefälle zwischen den Stilen ist verschwunden.

**DS:** Vor vierzig Jahren war es noch so, dass die Klassiker ihren Studierenden den Jazz verboten haben, weil man dabei «den Ansatz kaputt macht». Heute begegnet man sich auf derselben Ebene, im wörtlichen Sinn: Ich unterrichte an der ZHdK auf demselben Stockwerk wie die Klassiker.

### **Wie spielt ihr denn nun beim tonhalleAIR? Ausschliesslich nach Noten oder auch improvisiert?**

**DS:** Es gibt improvisierte Passagen in den Noten. Vielleicht übernimmt Heinz ja eine?

**HS:** Da werde ich grad nervös, wenn ich das höre.

**DS:** Wir werden sehen. Sicher ist, dass wir gemischt sitzen. Es wird wirklich ein Miteinander, kein Nebeneinander.

**HS:** Und ich hoffe, es wird eine Initialzündung! Man könnte so viel machen, in ganz unterschiedlichen Settings, auch in kleineren Formationen. Es wäre schön, wenn die Zusammenarbeit nach dem tonhalleAIR weitergehen würde.



# TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH & JUGEND SINFONIE- ORCHESTER ZÜRICH

Zum Abschluss des tonhalleAIR verbünden sich die Musiker\*innen des Tonhalle-Orchesters Zürich mit dem Jugend Sinfonieorchester Zürich (JSOZ), mit dem sie schon lange zusammenarbeiten. Erstmals wird das JSOZ nun von Paavo Järvi dirigiert. Auf dem Programm stehen zwei der beliebtesten Orchesterwerke überhaupt: Die Melodien aus Griegs «Peer-Gynt»-Suite sind nicht nur in Konzertsälen, sondern auch in Filmen und Werbespots zu hören – und Dvořáks Sinfonie «Aus der Neuen Welt» war bereits 1893 bei der Uraufführung in New York ein durchschlagender Erfolg.

20.30 Uhr

**Tonhalle-Orchester Zürich**  
**Jugend Sinfonieorchester Zürich**  
**Paavo Järvi** Music Director  
**David Bruchez-Lalli** Einstudierung  
**Sandra Studer** Moderation

**Edvard Grieg** 1843–1907  
«Peer Gynt», Suite Nr. 1 op. 46

- I. Morgenstimmung: Allegretto pastorale
  - II. Åses Tod: Andante doloroso
  - III. Anitras Tanz: Tempo di Mazurka
  - IV. In der Halle des Bergkönigs: Alla marcia e molto marcato
- ca. 12'

**Antonín Dvořák** 1841–1904  
Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95  
«Aus der Neuen Welt»

- I. Adagio – Allegro molto
  - II. Largo
  - III. Molto vivace
  - IV. Allegro con fuoco
- ca. 40'

Keine Pause



«Es gibt dieses Bild von mir von einem offiziellen Tonhalle-Shooting aus dem Jahr 2007, bei dem ich notgedrungen mein Baby namens Clara mitnehmen musste. Die Bratsche, die sie auf dem Bild festhält, spielt sie inzwischen tatsächlich selber! Das habe ich mir damals natürlich nicht vorstellen können. Es ist für mich schon ein einmaliges Erlebnis, mit ihr zusammen auf der Bühne zu sein. Ich freue mich sehr, dass sie so eine begeisterte Musikerin, ja sogar Bratschistin geworden ist. Sie studiert zwar nicht Musik, sondern Geschichte, aber sie spielt in jeder freien Minute Orchester- oder Kammermusik.»

**Ursula Sarnthein, Bratschistin im Tonhalle-Orchester Zürich,  
über ihre Tochter Clara, Bratschistin im Jugend Sinfonieorchester Zürich**

# EIN FALL VON NORWEGISCHER IRONIE

## Griegs «Peer Gynt», Suite Nr. 1 op. 46

Der Komponist fertigte zwei Suiten zu seiner Schauspielmusik an, in der jeder Satz eine eigene Welt zum Klingen bringt – und begründete damit seinen internationalen Ruhm.

Inspiriert von nordischen Volkssagen, veröffentlichte der Norweger Henrik Ibsen 1867 eine Dichtung über das abenteuerliche Leben des Peer Gynt. Diese Geschichte über die – in den Worten des Lyrikers – «halbmythische und legendäre Figur der norwegischen Bauernschaft» mit ihrem beissend ironischen Unterton wurde schon bald ein grosser Erfolg. Das veranlasste den Autor 1874 an seinen Landsmann Edvard Grieg zu schreiben: «Ich habe die Absicht, «Peer Gynt» [...] für die Bühne einzurichten. Wollen Sie die Musik dazu komponieren?»

Obwohl dieser dem Theaterstück wenig abgewinnen konnte («Es ist ein furchtbar widerspenstiges Thema»), brachte die Zusammenarbeit den beiden Künstlern viel Ruhm. Heute zählen Griegs musikalische Schöpfungen zu «Peer Gynt» zu den bekanntesten Melodien der Klassik überhaupt. Häufiger noch als in Konzerten erklingen Werke wie «Morgenstimmung» und «In der Halle des Bergkönigs» als Untermalung im Fernsehen, im Kino und in der Werbung.

Aus den einzelnen Nummern der Schauspielmusik hat der Komponist später zwei Instrumental-Suiten zusammengestellt. Die vier Stücke der ersten Suite führen quer durch Peer Gynts fantastische Welt: Das ruhige Morgenerwachen trifft auf trostlose Melancholie, einem verführerischen Tanz folgt der aufpeitschende Königsmarsch.

### Besetzung

Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen,  
2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner,  
2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba,  
Pauken, Schlagzeug, Streicher

### Entstehung

Schauspielmusik: 1874/75  
Suite: 1888

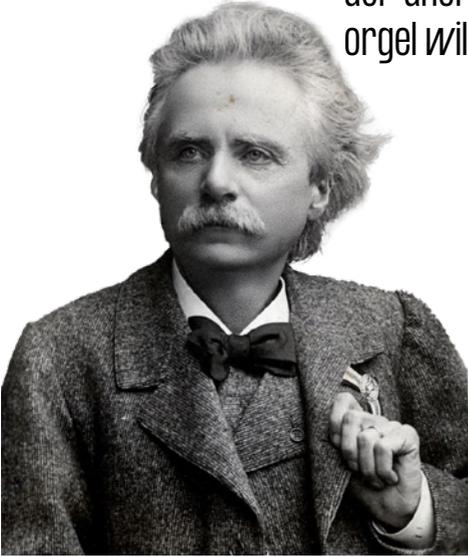
### Uraufführung

Schauspielmusik: 24. Februar 1876  
in Christiania (heute Oslo) unter der  
Leitung des Komponisten /  
Suite: 01. November 1888 unter  
der Leitung von Carl Reinecke im  
Leipziger Gewandhaus



«Die Vermehrung meiner Werke durch Arrangements fängt jetzt an, unheimlich zu werden. Ich vermisse nur noch die Peer Gynt–Suite für Flöte und Posaune. Von der unerreichbaren Popularität der Drehorgel will ich gar nicht reden.»

Edvard Grieg 1896 an einen Freund



Zu Griegs Zeit wurden die Klänge zu «Peer Gynt» oft als nationalromantisch eingestuft. Ebenso wurde kritisiert, dass sie nicht zur ironischen Gewitztheit von Ibsens Schauspiel passen. Der Komponist sah das anders. Noch während er daran arbeitete, schrieb Grieg einem Freund, dass er es nicht ertragen könne, seine eigene Musik zu hören: «So sehr klingt es nach Kuhfladen, nach Norwegisch-Sein und nach Selbstgefälligkeit! Aber ich erwarte auch, dass man die Ironie spüren kann.» Noch heute entfaltet die Musik im Konzertsaal ihre spöttischen Untertöne.

Text: Giulio Biaggini

# MUSIKALISCHER BRÜCKENSCHLAG

## Dvořák's Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95 «Aus der Neuen Welt»

Das Gründungsdokument der US-amerikanischen Musik war das Werk eines Tschechen. Wie kam es dazu?



Nachdem sich Antonín Dvořák zunächst als Bratschist im Orchester des Prager Interimstheaters einen Namen gemacht hatte, wandte er sich ab den 1870er-Jahren zunehmend dem Komponieren zu. Dabei liess er sich von der tschechischen Volksmusik inspirieren und integrierte deren charakteristische Züge in seine Werke, was ihm den Ruf eines Nationalkomponisten einbrachte. Dies war auch in Amerika bekannt, wo Dvořák ab 1891 mithelfen sollte, die lokale Musikkultur zu stärken. Auf der anderen Seite des Ozeans sah man in dem Komponisten also die geeignetste Person für den Aufbau einer individuellen Tonsprache. Um ihn für diese wichtige Aufgabe zu gewinnen, bot man ihm die Stelle des Direktors am National Conservatory of Music in New York an, die mit einem sehr hohen Gehalt verbunden waren. Wie konnte er da ablehnen?

Dvořák stand nun vor einer grossen Herausforderung: Es ging um nichts weniger als darum, eine amerikanische Nationalmusik zu schaffen. Das erste Resultat war seine Neunte Sinfonie, die er «Aus der Neuen Welt» nannte. Der Komponist verriet einem Freund: «Die Amerikaner erwarten grosse Dinge von mir, vor allem soll ich ihnen den Weg ins gelobte Land und in das Reich der neuen, selbstständigen Kunst weisen, kurz, eine nationale Musik schaffen!» Für ihn war klar, dass die Folklore Nordamerikas – und gerade die der indigenen Völker – eine wichtige Inspirationsquelle darstellte. Er studierte die

### Besetzung

2 Flöten (2. auch Piccolo), 2 Oboen (2. auch Englischhorn), 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagzeug, Streicher

### Entstehung

10. Januar bis 24. Mai 1893

### Uraufführung

16. Dezember 1893 in der New Yorker Carnegie Hall mit dem New York Philharmonic unter der Leitung von Anton Seidl

typischen Melodien und übertrug diese in seine Kompositionen, ohne sie direkt zu übernehmen. Vielmehr ging es ihm darum, die essenziellen Züge der Volksmusik zu erfassen und in eine eigene musikalische Sprache zu übersetzen.

Dies kommt besonders eindrucksvoll im zweiten Satz, dem Largo mit dem Titel «Legenda», zum Ausdruck. Hier wird die Verbindung zu den indigenen Trauergesängen spürbar, die Dvořák durch die Verwendung einer Melodie im Solo-Englischhorn zum Ausdruck bringt. Charakteristisch für die Musik der nordamerikanischen Urvölker ist nämlich unter anderem eine halbtonlose, pentatonische (also fünftönige) Tonleiter.

Doch nicht nur der zweite Satz ragt aus der Sinfonie heraus und war für Dvořáks Aufbau einer Musiktradition wichtig. Im vierten Satz, dem Finale, wird beispielsweise deutlich, dass das ganze Stück zyklisch angelegt ist: Themen und Motive aus den vorherigen Sätzen kehren wieder und entwickeln sich zu einer triumphalen Steigerung. Das abschliessende Thema ist stolz und voller Energie, es klingt wie ein selbstbewusster Ruf aus Amerika, der in einer grossen Apotheose gipfelt. Sie ist ein Höhepunkt der Sinfonie und vermittelt ein Gefühl von Stärke und Hoffnung.

Der bis heute anhaltende Erfolg von Dvořáks Sinfonie ist aber natürlich nicht nur darauf zurückzuführen, dass es sich sozusagen um das erste genuin amerikanische Werk handelt, sondern auch auf ihre meisterhafte Orchestrierung und die eingängigen Melodien. Sie vereint Volksmusik, emotionale Tiefe und instrumentale Virtuosität – und ist ein klingender Brückenschlag zwischen Europa und Amerika, der die Kraft der Musik als Ausdruck kultureller Identität überzeugend demonstriert.

Text: Viviane Nora Brodmann, Franziska Gallusser

«Das Wesen der Volksmusik beruht in ihren charakteristischen Zügen, in ihrem Kolorit. Ich habe nicht die Absicht, Melodien zu übernehmen [...] und sie als Themen zu verarbeiten; so sieht mein Plan nicht aus. Aber ich studiere bestimmte Melodien so lange, bis ich mir ihre charakteristischen Züge angeeignet habe und davon musikalische Gestalten schaffen kann, die diese charakteristischen Züge bewahren und weiterentwickeln.»

Antonin Dvořák



# ZURICH ART WEEKEND 2025

JUNE  
13-15



**PUBLIC  
PROGRAM**

Julius Bär

# LAIDA ALBERDI

Laida Alberdi erhielt ihren ersten Violinunterricht als Dreijährige in San Sebastián. Es folgte das Musikstudium am Conservatorio Profesional de Música «Pablo Sarasate» von Pamplona («Título Superior de Violín» mit Auszeichnung), später in Madrid bei Yuri Volguin und Zakhar Bron. In der Schweiz absolvierte sie den «Master Performance Konzert» mit Auszeichnung an der Zürcher Hochschule der Künste bei Robert Zimansky, danach das «Diplom Advanced Studies- Instrumentalpädagogik» an der Hochschule Luzern – Musik. Im Jahr 2020 hat sie zudem Orchesterdirigieren an der Hochschule der Künste Bern bei Florian Ziemer studiert.

Die Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe und Stipendien in Spanien und der Schweiz wurde zu bekannten Festivals wie Quincena Musical de San Sebastián, Rostropovich Bordeaux, Musik Moderne Boswil und das Lucerne Festival eingeladen. Sie entdeckte ihr Interesse für zeitgenössische Musik und hat mit verschiedenen Komponisten wie Helmut Lachenmann, Daniel Glaus, Daniel Schnyder, Karl Huber und Martin Wettstein gearbeitet.

Laida Alberdi ist als Solistin und Kammermusikerin in Konzertsälen in Spanien, Deutschland, Frankreich, Armenien, Georgien, Zentralamerika, Österreich und der Schweiz aufgetreten. Als Orchestermusikerin war sie zudem in der Schweiz und in Spanien tätig. Sie hat zwei CDs mit dem von ihr mitgegründeten Ensemble Inversa (eine mit zeitgenössischer Musik ihres Vaters) sowie eine dritte CD mit dem Oda Piano Trio (armenische Werke, aufgenommen in Yerevan, Armenien, und in der Schweiz) aufgenommen.

Seit 2014 leitet sie das Orchester von Superar Suisse, 2022 übernahm sie die Künstlerische Leitung.

[laidaalberdi.ch](http://laidaalberdi.ch)



# PAAVO JÄRVI

Der estnische Grammy-Preisträger Paavo Järvi gilt als einer der bedeutendsten Dirigenten der Gegenwart und arbeitet eng mit den besten Orchestern der Welt zusammen. Er ist Music Director des Tonhalle-Orchesters Zürich, seit 2004 Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen sowie Gründer und Künstlerischer Leiter des Estonian Festival Orchestra.

In der Saison 2024/25 setzt er beim Tonhalle-Orchester Zürich seinen Mahler-Zyklus fort, verbunden mit CD-Einspielungen. Zu den früheren Aufnahmeprojekten gehören Zyklen mit Werken von Mendelssohn und Tschaikowsky, Bruckners Sinfonien, frühe Orchesterwerke von Messiaen sowie ein Album, das den Orchesterwerken von John Adams gewidmet ist und anlässlich des 75. Geburtstags des Komponisten veröffentlicht wurde.

Jede Saison beschliesst Paavo Järvi mit zwei Konzertwochen und Meisterkursen beim Pärnu Music Festival in Estland, das er 2011 gegründet hat. Der Erfolg des Festivals und des dort ansässigen Ensembles – des Estonian Festival Orchestra – hat zu einer Reihe hochkarätiger Einladungen geführt.

Neben seinen festen Engagements ist Paavo Järvi ein gefragter Gastdirigent, der regelmässig mit den Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Philharmonia Orchestra und dem New York Philharmonic auftritt. Ausserdem unterhält er weiterhin enge Beziehungen zu vielen Orchestern, deren Musikdirektor er zuvor war, darunter das Orchestre de Paris, das hr-Sinfonieorchester und das NHK Symphony Orchestra.

Als engagierter Förderer der Kultur seiner Heimat wurde ihm 2013 vom estnischen Präsidenten der Orden des Weissen Sterns (Valgetahe teenetemärk) verliehen. Weitere Auszeichnungen: Grammy Award für Sibelius-Kantaten 2003, «Artist of the Year» Gramophone (GB) und Diapason (F) 2015, Sibelius-Medaille 2015, Opus Klassik «Dirigent des Jahres» 2019, Rheingau Musik Preis 2019, Europäischer Kulturpreis gemeinsam mit dem Tonhalle-Orchester Zürich 2022.

[paavojarvi.com](http://paavojarvi.com)



Foto: Gaëtan Bally



# JUGEND SINFONIEORCHESTER ZÜRICH

Das Jugend Sinfonieorchester Zürich (JSOZ) wurde 1987 von Howard Griffiths gegründet. Durch erfolgreiche Konzerte und begeisterte Kritiken beflügelt, wandelte sich das reine Streicherensemble rasch zu einem «richtigen» Sinfonieorchester. Heute umfasst es rund 90 Mitglieder im Alter von 14 bis 24 Jahren. Mitglieder des JSOZ sind junge, angehende Musikerinnen und Musiker in Ausbildung – im Begabtenförderungsprogramm, im Pre-College oder bereits im Musikstudium.

Das JSOZ unter der Leitung von David Bruchez-Lalli spielt in der Schweizer Jugendorchesterlandschaft eine wichtige Rolle. Neben zahlreichen Konzerten in der Schweiz unter-



nimmt das Orchester regelmässig Konzerttourneen ins Ausland, unter anderem nach Frankreich, Deutschland, Griechenland, Spanien, Kanada, Südkorea, Italien, Japan, Argentinien, Südafrika, England, Finnland, Estland, Lettland und Spanien. Austauschprojekte mit anderen Jugendorchestern sind jeweils fester Bestandteil des Tourneeprogramms.

Als offizieller «Junior Music Partner» des Tonhalle-Orchesters Zürich arbeitet das JSOZ eng mit dessen Musikerinnen und Musikern zusammen. Durch das Musizieren mit renommierten Solistinnen und Solisten ergibt sich ein einzigartiger Austausch zwischen Berufsmusikern und jungen Talenten. Auf dem Programm stehen anspruchsvolle sinfonische Orchesterwerke, mit denen sich das JSOZ in der vielfältigen Orchesterlandschaft der Schweiz positioniert. Die jungen Musikerinnen und Musiker haben durch die intensiven Proben und das Konzertieren einen spannenden Austausch untereinander und erhalten gleichzeitig die Möglichkeit, ihre gemeinsame Leidenschaft zur Musik einem Publikum zu vermitteln. Damit begeistert das JSOZ in der Schweiz ein breites Publikum und leistet einen wichtigen Beitrag zur Kulturlandschaft.

Das JSOZ ist eine Eliteformation von Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ).



# JUGEND SINFONIE— ORCHESTER ZÜRICH & TONHALLE—ORCHESTER ZÜRICH

## Jugend Sinfonieorchester Zürich

### Violine I

Oliver Barta  
Hannah Alton  
Raffaele Bruno  
Salome Dietrich  
Nina Gringolts  
Joel Helle  
Amélie Koster  
Marvin Näf  
Anne-Sophie Peter  
Evan Quistad  
Deborah Rametta  
Noemi Strebel  
Alexandra Taub  
Milena van Dierendonck

### Violine II

Carina Stocker  
Nina Sophie Bertelrud  
Sigi Bornhauser  
Vladyslav Havruk  
Zora Holzgang  
Lisa Jasinski  
Marharyta Kovalova  
Tamara Kraus  
Alvin Scheiwiller  
Paula Spirig  
Afnan Zameli  
Hanzhang Zhou

### Viola

Anna van der Lem  
Lisa Bernhard  
Matilda Brocal  
Maya Ludescher  
Clara Sarnthein-Lotichius  
Lina Siegel  
Adrián Sinués Girbau  
Lia Turk  
Aline Wopmann  
Timo Zeller

### Violoncello

Nathalie Hauser  
Anna Rhea Durrer  
Ludmilla Buchmüller  
Karoline Buller  
Coraline Fässler  
Louis Holzgang  
Larissa Isler  
Johann Missfelder  
Lea Näf  
Hanna Siegel  
Keiju Yamaguchi

### Kontrabass

Agata Lalli  
Zoë Baur  
Linda Matile  
Miro Seglias

### Flöte

Pola Rzażewska  
Christina Breu  
Emma Blanke  
Gustav Gerstenberger

### Oboe

Fridolin Hunziker  
Paul Alton  
Andri Meyer

### Klarinette

Jamie Vitacco  
Milan Kühn  
Ramona Baumann  
Valentina Wettstein

### Fagott

Samuel van der Lem  
Yannic Roux

### Horn

Francisco Borges Barbosa  
Fiorin Scheiwiller  
Pénélope Sudret



## **Tonhalle-Orchester Zürich**

### **Trompete**

Christina Kalampaliki  
Silvio Wälti

### **Posaune**

Vasco Ribeiro Barbosa  
Samuel Bösch  
Gloria Ryter  
Francisco Silva

### **Tuba**

Henrique Dias

### **Pauken**

Laurin Caprez

### **Schlagzeug**

Valentin Frutiger  
Luc Pignat

### **Violine I**

Peter McGuire  
Lisa Chnaider Taub  
Elisabeth Harringer

### **Violine II**

Eliza Wong  
Josef Gazsi  
Cathrin von Schönermark

### **Viola**

Katja Fuchs  
Antonia Siegers-Reid  
Ursula Sarthein

### **Violoncello**

Sasha Neustroev  
Mattia Zappa

### **Kontrabass**

Kamil Łosiewicz  
Ute Grewel

### **Oboe**

Martin Frutiger

### **Fagott**

Matthias Rác

### **Horn**

Paulo Muñoz-Toledo

### **Trompete**

Philippe Litzler



# ED PARTYKA & ZÜRICH JAZZ ORCHESTRA (ZJO)

Begonnen hat alles genau vor 30 Jahren mit einem Haufen ausgehungertes Jazzmusiker\*innen. Heute ist das Zurich Jazz Orchestra ein professionell geführtes Ensemble mit einem gut funktionierenden Konzertbetrieb, einem Stammpublikum, bewährten Partnerschaften und einem vielseitigen, aber unverkennbaren Repertoire.

20 Musiker\*innen, allesamt Profis mit Solistenqualität, bilden das Herzstück des Orchesters. Die Besetzung besteht aus fünf Trompeten, fünf Saxophonen, vier Posaunen, Tuba, Horn und der Rhythmgruppe mit Klavier, Bass, Gitarre und Schlagzeug.

Seit 2021 leitet der US-Amerikaner Ed Partyka die Big Band. Der in Chicago geborene Bassposaunist und Tubist lebt seit fast 30 Jahren in Europa und ist Preisträger vieler internationaler Wettbewerbe. An der Hochschule für Musik und Tanz Köln studierte er Jazzposaune bei Jiggs Whigham und Komposition unter der Leitung von Bob Brookmeyer. Er hat bei zahlreichen bedeutenden Big Bands gespielt. Heute ist er als Komponist, Arrangeur und Bandleader für prominente internationale Jazzorchester tätig. Er lebt in Österreich, arbeitet an der Universität Graz sowie an der Hochschule Luzern und leitet ausserdem das UMO Helsinki Jazz Orchestra.



In den letzten dreissig Jahren hat sich das ZJO zu einer der wichtigen Grossformationen im europäischen Jazz entwickelt – mit Konzerten auf höchstem Niveau und unterschiedlichen Programmen von Mainstream bis zu heutigem orchestralem Big Band-Sound. Präzise und trotzdem entspannt, mit Druck und gleichwohl dynamisch swingt das Ensemble fast unschweizerisch explosiv. Jazz, wie ihn eben nur ein grosses Orchester erzeugen kann.

Ergänzt werden die Konzertzyklen durch eine eigene Podcast-Serie «Zurich Jazz Talks», CD- und Theaterproduktionen sowie Gastspiele. Das Zurich Jazz Orchestra hat ein eigenes Förderprogramm für junge Musiker\*innen (Volontariats Programm) und ist ein verlässlicher sowie wichtiger Arbeitgeber für professionelle Jazzmusiker\*innen in der Schweiz.

[zjo.ch](http://zjo.ch)



# ZÜRICH JAZZ ORCHESTRA & TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

## Zurich Jazz Orchestra

### Saxophon

Florian Egli (Alt, Lead)  
Lukas Heuss (Alt)  
Roland von Flüe (Tenor)  
Tobias Pfister (Tenor)  
Charlotte Lang (Bariton)

### Horn

Anja Huber

### Trompete

Nicola Bernhard (Lead)  
Wolfgang Häuptli  
Bernhard Schoch  
Daniel Schenker

### Posaune

Adrian Weber (Lead)  
Bernhard Bamert  
Lucas Wirz (Bass)

### Tuba

Jonas Inglin

### Rhythmus-Gruppe

Gregor Müller (Klavier)  
Patrick Sommer (Kontrabass)  
Tobias Friedli (Schlagzeug)

## Tonhalle-Orchester Zürich

### Altflöte & Flöte

Haika Lübcke (auch Piccolo)  
Theresa Wunderlin  
Cristina Romero Boix

### Klarinette

Michael Reid  
Felix Andreas Genner  
Francesco Negrini

### Bassklarinette

Livio Russi

### Bassklarinette & Kontrabassklarinette

Diego Baroni

### Englischhorn & Oboe

Isaac Duarte

### Trompete & Flügelhorn

Heinz Saurer

### Posaune

Seth Quistad

### Horn

Ivo Gass  
Robert Teutsch  
Tobias Huber

### Schlagzeug

Alexander Ponet  
Juan Ferri  
Kim Gabin

# SANDRA STUDER



Foto: Gaëtan Bally

Sandra Studer gab im zarten Alter von sieben Jahren als tanzende Wolke in einem Ballett ihr Bühnendebüt, in der Pubertät wurde sie vom ABBA-Virus befallen und fand schliesslich im Schulchor Gefallen an der klassischen Musik. Doch die darauffolgenden Gesangsstunden führten sie ganz woanders hin: zum Eurovision Song Contest. Während ihres Studiums reichte sie als Sandra Simó ihr Lied «Canzone per te» ein und durfte die Schweiz 1991 in Rom vertreten. Sie erreichte den fünften Platz.

Schon bald wurde das Schweizer Fernsehen auf sie aufmerksam und bot ihr eine eigene Shows an. Mit Sendungen wie «Traumziel», «Takito», «Swiss Award» und «einfachluxuriös» wurde sie zu einer der beliebtesten Fernsehmoderatorinnen der Schweiz. Zuletzt präsentierte sie für SRF diverse Kulturformate, die Tanzshow «Darf ich bitten?», die Verleihung der «Sports Awards» und den Eurovision Song Contest.

Die Musik blieb immer ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit. So sang sie beispielsweise in ihrer Sendung «Takito» live mit Gästen wie Johnny Logan, Scatman, Udo Jürgens oder Sina. In mehreren Jazz-Programmen trat sie mit der Trigger Concert Big Band auf, war als Solistin bei fünf Tourneen der «Musicalnacht» dabei und stand in mehreren Produktionen des Casinotheaters Winterthur auf der Bühne. Mit Gardi Hutter, Sue Mathys und dem Regisseur Dominik Flaschka schrieb sie die musikalische Revue «Drei Bräute für ein Halleluja». Im Monty-Python-Musical «Spamalot» war sie in Zürich, Basel, Hamburg und München als «Fee aus dem See» zu sehen. 2014 feierte ihr musikalisches Stück «Wanderful» mit Michael von der Heide und Gardi Hutter Premiere in Zürich.

Im Theater Rigiblick spielte sie u.a. in «Mein Leben mit Frank Sinatra» (mit dem Zurich Jazz Orchestra) und in «Yesterday – Tribute to Paul McCartney» und steht dort aktuell in der neunten Saison in «Ds Lied vo de Bahnhöf», einer Hommage an Mani Matter, auf der Bühne.

[sandrastuder.ch](http://sandrastuder.ch)



# SUPERAR SUISSE ORCHESTER UND CHÖRE

«Superare» bedeutet, über sich hinauszuwachsen, etwas meistern. Superar Suisse bietet weit mehr als ein Musikprogramm: Während eine musikalische Ausbildung zweifellos zum geistigen Reichtum junger Menschen beiträgt, bietet sich Musik gleichzeitig als ideales Medium zur Überwindung von kulturellen und sozioökonomischen Barrieren an. Allerdings ist der Zugang zur musikalischen Bildung in der hiesigen Lage aufgrund finanzieller und sozialer Hindernisse deutlich eingeschränkt. Superar Suisse wirkt der exklusiven Struktur der Musikwelt in der Schweiz entgegen und leistet durch das kostenlose Angebot von musikalischem Gruppenunterricht für Kinder und Jugendliche einen bedeutenden Beitrag zur Chancengleichheit in der Bildung.

Das Projekt von Superar Suisse bietet allen jungen Menschen einen gerechten Zugang zur musikalischen Entwicklung und nutzt andererseits die positiven Effekte, die eine solche Ausbildung mit sich bringt. Die umfassende Förderung von Kindern und Jugendlichen durch die Musik ist bei Superar Suisse eng mit einem positiven Beitrag zur Gesellschaft verbunden. Das Projekt von Superar Suisse verbindet junge Menschen mit den unterschiedlichsten Hintergründen, sodass sie über ihre sozialen Barrieren hinauswachsen können. Die Intensität des Ausbildungsprogramms und die regelmässigen Auftritte fördern Disziplin und Selbstwertgefühl. Bei Superar Suisse wird jedem Kind die Möglichkeit gegeben, musikalische Exzellenz anzustreben und zugleich in anderen Lebensbereichen zu wachsen.





«Mit hochintensivem Gruppenunterricht, einem anspruchsvollen musikalischen Repertoire und regelmässigen Auftritten wollen wir jedem Kind die Möglichkeit geben, Selbstvertrauen, Kreativität und ein Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln, die langfristig wirksam sind. Letztlich geht es bei Superar Suisse darum, die Generation von morgen dazu zu befähigen, positive Veränderungen auf individueller und gesellschaftlicher Ebene voranzutreiben.»

[superarsuisse.org](http://superarsuisse.org)

# CARLO TAFFURI

Dirigent, Violinist und Lehrer besucht nach seinem Studium am Konservatorium von Novara Meisterkurse bei international bekannten Geigern sowie Dirigenten und spezialisierte sich insbesondere auf Kinder- und Jugendorchester.

Seit 2003 ist er Präsident und Künstlerischer Leiter des Vereins ImmaginArte in Varese, wo er neben der Entwicklung einer innovativen Lehrtätigkeit das Jugendensemble UKOM – United Kids Of Music gründete, um den internationalen musikalischen Austausch und Partnerschaften von den Vereinigten Staaten bis Südamerika, von Mitteleuropa bis Russland und bis nach Afrika zu fördern.

Seit 2013 dirigiert er das PYO – Pasquinelli Young Orchestra und ist musikalischer Leiter der Orchesterensembles von SONG onlus, einer Vereinigung, die in der Lombardei das kollektive Musikerziehungsprojekt nach dem Vorbild des venezolanischen «El Sistema» koordiniert und leitet, das in Italien von Anfang an von Claudio Abbado gefördert wurde. Seit 2015 leitet er den Standort Lugano von Superar Suisse und war massgeblich an dessen Aufbau beteiligt.

Er leitet regelmässig Musikworkshops und Seminare an verschiedenen Universitäten in Italien und der Schweiz, die von Musikgeschichte bis hin zu Kulturmanagement reichen.



# JEAN-YVES THIBAUDET



Foto: E. Caren

Seit über drei Jahrzehnten tritt Jean-Yves Thibaudet weltweit auf, hat mehr als 70 Alben aufgenommen und sich einen Ruf als einer der besten Pianisten unserer Zeit erworben. Sein Repertoire umfasst neben Solo-, Kammer- und Orchesterliteratur auch Jazz- und Opernmusik, die er teils selbst arrangiert. Er ist ein engagierter Pädagoge und der erste Artist-in-Residence an der Colburn School, die in seinem Namen mehrere Stipendien vergibt.

Jean-Yves Thibaudet wurde in Lyon geboren. Seinen ersten Klavierunterricht erhielt er im Alter von fünf Jahren und bereits zwei Jahre später trat er das erste Mal öffentlich auf. Am Pariser Konservatorium studierte er bei Aldo Ciccolini und bei der Ravel-Freundin Lucette Descaves. Schon als Jugendlicher gewann er bedeutende Auszeichnungen, darunter den ersten Preis bei den Young Concert Artists Auditions in New York. Seither wurde er mit dem Victoire d'Honneur, der höchsten Auszeichnung der französischen Victoires de la Musique, bedacht. Zudem wurde er in den Ordre des Arts et des Lettres des französischen Kulturministeriums aufgenommen, zunächst als Chevalier, seit 2012 als Officier.



Auch in den Welten der Mode, des Films und der Philanthropie übt er Einfluss aus. So war er u.a. Solist in Aaron Zigmans Musik zum Film «Wakefield», in Dario Marianellis Filmmusiken zu «Atonement» und «Pride & Prejudice» sowie in Alexandre Desplats Soundtracks für «Extremely Loud & Incredibly Close» und «The French Dispatch». Er hatte einen Cameo-Auftritt in Bruce Beresfords Film über Alma Mahler («Bride of the Wind»). Seine Konzertgarderobe hat Dame Vivienne Westwood entworfen.

Unter seinen CD-Einspielungen wurde die 2017 veröffentlichte Aufnahme von Bernsteins «The Age of Anxiety» besonders gelobt, ebenso wie die 2016 zu Erik Saties 150. Geburtstag erschienene Gesamteinspielung von dessen Klavierwerken. Jean-Yves Thibaudet wird weltweit vertreten durch die Künstleragentur HarrisonParrott und nimmt exklusiv für Decca Records auf.

[jeanyvesthibaudet.com](http://jeanyvesthibaudet.com)



**Der einfachste  
Weg, Stadt und  
Umgebung zu  
entdecken:  
Stadtführungen,  
Zürich, Schweiz.**



Infos und Buchung unter  
→ [zuerich.com/  
stadtfuehrungen](http://zuerich.com/stadtfuehrungen)



# TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent\*innen und von international gefeierten Solist\*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher\*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker\*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester

in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 60 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022), Bruckner (Diapason d'or April 2023, ICMA-Award für sinfonische Musik 2024) und Mendelssohn (Presto Award für Aufnahme des Jahres 2024). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurde das Tonhalle-Orchester Zürich mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

[tonhalle-orchester.ch](https://tonhalle-orchester.ch)



# Musiker\*innen

° Solo  
°° stv. Solo  
\*\* Praktikum

## Schlagzeug

Andreas Berger °  
Klaus Schwärzler °  
Benjamin Forster  
Christian Hartmann

## Pauke

Benjamin Forster °  
Christian Hartmann °

## Harfe

Sarah Verrue °

## Horn

Ivo Gass °  
Tobias Huber  
Paulo Muñoz-Toledo  
Robert Teutsch

## Trompete

Philippe Litzler °  
Heinz Saurer °  
Jörg Hof  
Herbert Kistler

## Posaune

David Bruchez-Lalli °  
Seth Quistad °  
Marco Rodrigues

## Tasteninstrumente

Hendrik Heilmann °

## Tuba

Christian Sauerlacher °

## Kontrabass

Ronald Dangel °  
Frank Sanderell °  
Peter Kosak °°  
Samuel Alcántara  
Gallus Burkard  
Oliver Corchia  
Ute Grewel  
Kamil Łosiewicz  
Laurin Biesenbender\*\*

## Flöte

Sabine Poyé Morel °  
Haika Lübcke  
Alexandra Gouveia

## Piccolo

Haika Lübcke °  
Alexandra Gouveia

## Oboe

Simon Fuchs °  
Isaac Duarte °°  
Martin Frutiger  
Kaspar Zimmermann

## Englischhorn

Martin Frutiger °  
Isaac Duarte

## Klarinette

Calogero Palermo °  
Diego Baroni  
Florian Walsler

## Es-Klarinette

Florian Walsler

## Bassklarinetten

Diego Baroni

## Fagott

Matthias Rác °  
Michael von  
Schönermark °  
Geng Liang  
Hans Agreda

## Kontrafagott

Hans Agreda  
Geng Liang

## 1. Violine

Elisabeth Bundies  
Thomas García  
Elisabeth Harringer-  
Pignat  
Filipe Johnson  
Marc Luisoni  
Elizaveta Shnyder  
Taub  
Alican Süner  
Sayaka Takeuchi  
Syuzanna Vardanyan  
Isabelle Weillbach-  
Lambelet  
Christopher Whiting  
Philipp Wollheim  
Yukiko Ishibashi  
Irina Pak  
Radvile Nevulyte\*\*  
Angela Tempestini\*\*

## Violoncello

Paul Handschke °  
Anita Leuzinger °  
Rafael Rosenfeld °  
Alexander Neustroev °°  
Benjamin Nyffenegger °°  
Christian Proske °°  
Gabriele Ardizzone  
Anita Federli-Rutz  
Ioana Geangalau-Donoukaras  
Sandro Meszaros  
Andreas Sami  
Mattia Zappa  
Axelle Richez\*\*

## Viola

Gilad Karni °  
Katja Fuchs °°  
Sarina Zickgraf °°  
Héctor Cámara Ruiz  
Ewa Grzywna-Groblewska  
Johannes Gürth  
Richard Kessler  
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz  
Antonia Siegers-Reid  
Michel Willi  
Andrea Wennberg  
Ursula Sarnthein  
Julia Wawrowska\*\*

## 2. Violine

Aurélie Banziger  
Josef Gazsi  
Lucija Krišelj  
Enrico Filippo Maligno  
Amelia Maszorińska-  
Escobar  
Isabel Neligan  
Mari Parz  
Ulrike Schumann-  
Gloster  
Mio Yamamoto  
Seiko Périsset-  
Morishita  
Cathrin Kudelka  
Noémie Rufer  
Zumstein  
Radvile Nevulyte\*\*  
Angela Tempestini\*\*

## 1. Konzertmeister

Julia Becker  
Andreas Janke  
Klaidi Sahatçı

## 2. Konzertmeister

George-Cosmin  
Banica  
Peter McGuire

## Music Director

Paavo Järvi

## Assistant Conductor

Margarita Balanas

## Ehrendirigent

David Zinman

## Stimmführung

Kilian Schneider  
Vanessa Szigeti

## stv. Stimmführung

Cornelia Angerhofer  
Sophie Speyer  
Eliza Wong

# PAOLO VIGNOLI

Paolo Vignoli ist als Musikpädagoge, Dirigent, Dozent, Komponist, Arrangeur sowie Konzert- und Opernsänger tätig. Als Sohn italienischer Eltern in Zürich geboren, studierte er zunächst Germanistik, italienische Literatur und Musikwissenschaft, bevor er in Zürich, Bern und London Musik, Pädagogik und Sologesang studierte, um sich dann gänzlich der Musik zu widmen. Über 20 Jahre war er fast ausschliesslich als Solotenor in Konzerten und Opern tätig. Er leitet verschiedene Chöre und ist zeitweise Dozent an der Pädagogischen Hochschule in Schaffhausen für Gesangspädagogik und Vermittler der «Wirth-Methode» zum Unterrichten von Kindern auch in grösseren Gruppen.

Seit 14 Jahren ist Paolo Vignoli zudem als Lehrperson und Standortleiter des Projekts «Superar Suisse» tätig, an dem teilweise über 150 Kindern an zwei Standorten teilnehmen. Das europaweit vernetzte Projekt zur Förderung der musikalischen Bildung in der Primarstufe basiert auf dem pädagogischen Pionierprojekt «El Sistema» aus Venezuela sowie in wesentlichen Teilen auf der «Wirth-Methode» und ist einzigartig. Es vermittelt menschliche Bildung über und durch die Musik sowie das gemeinsame Musizieren.



Foto: zvg





MCM BEACH CLUB

MCM ZÜRICH STORE, MUNSTERHOF 13, 8001 ZÜRICH

# Deins.

Flexibel zum Trauminstrument –  
kaufen, mieten oder mietkaufen.

**Musik Hug Zürich**

Grossmünsterplatz 9 | 8001 Zürich  
info@musikhug.ch | www.musikhug.ch

**Musik Hug**

# Billetverkauf

## Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich  
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7  
+41 44 206 34 34  
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch  
Schalter: Mo bis Fr 12.00–18.00 Uhr  
Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder  
1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

## Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr  
Internet und E-Mail  
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

# Impressum

## Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG  
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich  
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

## Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

## Grafik

Kezia Stingelin

## Inserate

Silvio Badolato

## Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Hedy Graber (Präsidentin), Hans G. Syz (Vizepräsident  
des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler,  
Martin Frutiger, Barbara Gerber, Seraina Roher, Adrian T.  
Keller, Katharina Kull-Benz, Corine Mauch, Ursula  
Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer, Marc Zahn

## Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),  
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),  
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),  
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),  
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,  
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG  
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der  
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.  
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



# UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

## Partner

LGT Private Banking  
Mercedes-Benz Automobil AG

## Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG  
Radio SRF 2 Kultur  
Swiss Life  
Swiss Re

## Projekt-Förderer

BAREVA Stiftung  
Monika Bär mit Familie  
Beisheim Stiftung  
Ruth Burkhalter  
D&K DubachKeller-Stiftung  
Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung  
Elisabeth Weber-Stiftung  
Else v. Sick Stiftung  
Fritz-Gerber-Stiftung  
Gitti Hug  
Hans Imholz-Stiftung  
Heidi Ras Stiftung  
International Music and Art Foundation  
Adrian T. Keller und Lisa Larsson  
Martinů Stiftung Basel  
Orgelbau Kuhn AG  
Prof. Dr. Roger M. Nitsch  
Sombriilla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds  
Stiftung ACCENTUS  
Vontobel-Stiftung  
Walter B. Kielholz Foundation  
Helen und Heinz Zimmer

## Förderer

Monika und Thomas Bär  
Dr. Guido E. Imholz  
Adrian T. Keller und Lisa Larsson  
Helen und Heinz Zimmer

## Service-Partner

ACS-Reisen AG  
estec visions  
PwC Schweiz  
Ricola Schweiz AG  
Schellenberg Druck AG  
Swiss Deluxe Hotels

## Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung